



VERBAND ÖSTERREICHISCHER  
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

# Pressespiegel

April 2019

Stand: 30.04.2019

## Inhalt (Berichte erschienen vom 1. bis 30. April 2019)

<b>VÖB</b> .....	3
Österreich Baublatt – Neue Richtlinie für Lärmschutzwände aus Beton   01.04.2019 .....	3
bauforum.at – VÖB: Einheitliche Sprachregelung für den Tiefbau   05.04.2019 .....	5
Österreichische Bauzeitung – VÖB entwickelt WIKI Tiefbau - Newsletter   11.04.2019.....	7
Österreichische Bauzeitung – Gemeinsame Sprache   12.04.2019.....	8
a3 Bau – WIKI Tiefbau: Einheitliche Sprachregelung für die Baubranche   15.04.2019.....	9
Österreichische Bauzeitung – Eine Branche am Limit   18.04.2019 .....	10
Bau & Immobilien Report – Massive Herausforderung   25.04.2019 .....	13
Bau&Tec Fokus – Gute Bedingungen für die Investitionsbereitschaft   25.04.2019.....	15
Bau&Tec Fokus – Der Motor brummt   25.04.2019 .....	16
Bau&Tec Fokus – Lärmschutzwände aus Beton   25.04.2019 .....	17
<b>Umfeldbeobachtung</b> .....	<b>19</b>
Österreich Baublatt – Steigende Kosten belasten die Branche   01.04.2019.....	19
Report – Licht und Schatten   04.04.2019 .....	20
a3 Bau – Rieder ist neuer Partner von Next Studio   15.04.2019.....	24

VÖB

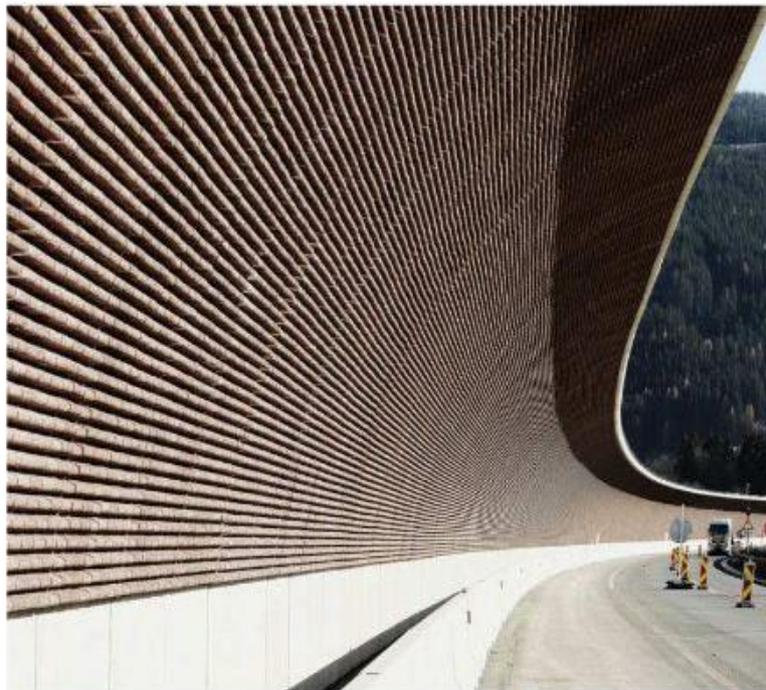
### Neue Richtlinie für Lärmschutzwände aus Beton

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat eine neue Richtlinie erstellt, in der die technischen Spezifikationen für die Herstellung und Verwendung von Lärmschutzwänden aus Beton geregelt sind.

Da die Bezeichnungen, Anforderungen, Eigenschaften und Anwendungen in unterschiedlichen Richtlinien und Vorschriften beschrieben sind, hatte eine zusammenfassende Darstellung bislang gefehlt. Zugleich wurde von den VÖB Mitgliedsbetrieben unter Mitwirkung der AUVA nun auch eine Montageanleitung für Lärmschutzwände erarbeitet und veröffentlicht.

**Lebensdauer von mehr als 40 Jahren**  
Lärmschutzwände sind Bauwerke, für die es einer hohen Ingenieurskunst bedarf. Ihr Bau erfordert eine fachgerechte Planung, Berechnung, Herstellung und Bauausführung. Allerdings sind die Bezeichnungen, Anforderungen, Anwendungen und Eigenschaften in unterschiedlichen Richtlinien und Vorschriften niedergeschrieben. „Durch die neue Richtlinie gibt es nun erstmals eine zusammenfassende Darstellung, die Bauherren, Planern und Ausführenden eine gute Grundlage für eine hochwertige Realisierung von Lärmschutzwänden aus Beton bietet“, erklärt DI Paul Kubezko, Technischer Geschäftsführer des Verbandes der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB).

Lärmschutzwandelemente aus Beton werden in Fertigteilwerken hergestellt und zum Verwendungsort geliefert. Dort erfolgt die Montage zu fertigen Lärmschutzbauwerken an Straßen und Bahnstrecken im öffentlichen, gewerblichen und privaten Bereich. „Bei näherer Betrachtung der neuen VÖB Richtlinie wird die Überlegenheit der Betonbauweise offenkundig: Lärmschutzwände aus Beton halten rund 40 Jahre, sie sind wartungsfrei, einfach und vollständig zu recyceln und bieten technische Vorteile im Bereich der Schallabsorption“, stellt Kubezko fest.



Lärmschutzwände aus Beton halten rund 40 Jahre, sie sind wartungsfrei, einfach und vollständig zu recyceln.

DI Paul Kubezko, Technischer Geschäftsführer VÖB.

### Montageanleitung zum Download

Auf der VÖB Website sind ab sofort nicht nur die technischen Spezifikationen für Lärmschutzwandelemente aus Beton abrufbar, sondern auch eine übersichtliche und verständliche Montageanleitung. Diese wurde von den Mitgliedsbetrieben des VÖB unter Mitwirkung der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA)

erarbeitet. „Anfangen von der Grundausstattung an Material und Maschinen, bis zu den baulichen Vorleistungen, der Lagerung, Montage und den Nachbearbeitungen ist in der Montageanleitung alles übersichtlich beschrieben“, betont Kubezko. Der Verband werde auch in Zukunft alles daransetzen, den Service für seine

Mitgliedsbetriebe und deren Kunden weiter auszubauen.

Die vollständige VÖB Richtlinie Lärmschutzwandelemente aus Beton sowie die Montageanleitung finden interessierte Leserinnen und Leser auf der VÖB Website zum Download.

[www.voeb.com](http://www.voeb.com)

# bauforum.at – VÖB: Einheitliche Sprachregelung für den Tiefbau | 05.04.2019

Der Wirtschaftsverlag    b2bEvents.at    Kontakt    Registrieren    Login

**ÖSTERREICHISCHE**  
**bauzzeitung**

Alle Fachmagazine ▾

Jetzt Abo bestellen! >  
Newsletter abonnieren >  
Mediadaten >

Meinung    Service    Produkte & Projekte    Marktführer    Suchbegriff



In den Produktgruppen „Rohre und Schächte“ sowie „Abscheider und Kläranlagen“ hat der VÖB eine gemeinsame Sprachregelung entwickelt.  
© VÖB

# VÖB: Einheitliche Sprachregelung für den Tiefbau

05.04.2019

[vöb](#) [Tiefbau](#) [Rohre](#)

## **Der VÖB hat erstmalig ein eigenes WIKI Tiefbau entwickelt.**

Was die technische Kommunikation zwischen verschiedenen Sparten des Bauwesens angeht, fehlt es oft an einer gemeinsamen Sprache. Denn was beispielsweise die Tiefbaubranche unter einem „Eiprofilrohr“ versteht, ist im Hochbau nicht zwingend dasselbe - und umgekehrt. Um Missverständnisse wie diese in Zukunft zu vermeiden, hat der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) das „WIKI Tiefbau“ in den Produktgruppen „Rohre und Schächte“ sowie „Abscheider und Kläranlagen“ entwickelt. In der gemeinsamen Sprachregelung wurden insgesamt 54 Produktbegriffe definiert sowie deren Anwendungsbereich spezifiziert - von der Abdeckplatte über das Betonfertigteil, Eiprofilrohr und die Hebeanlage bis hin zur Senkgrube, dem Trinkwasserspeicher, der Versickerung und Wasserfilter. „Wir haben in unseren Diskussionen gesehen, wie vielfältig ein und derselbe Gegenstand selbst im kleinen Österreich bezeichnet wird. Und wir können nur erahnen, wie viel Zeit diese Missverständnisse kosten und wie viel einfacher die Kommunikation durch allgemein akzeptierte Sprachregelungen sein würde“, erklärt VÖB-Geschäftsführer Gernot Brandweiner. Das WIKI Tiefbau soll als kostenfreies Nachschlagewerk und Informationsquelle dienen, in welchem das gesammelte Wissen der (Tief-)Baubranche gesammelt zu finden ist. „Dazu werden noch viele Erweiterungen notwendig sein“, ist Brandweiner überzeugt.

Abrufbar ist das WIKI Tiefbau [hier](#).<sup>🔗</sup>

Österreichische Bauzeitung – VÖB entwickelt WIKI Tiefbau -  
Newsletter | 11.04.2019



**VÖB entwickelt WIKI Tiefbau**

*mehr lesen*

## Gemeinsame Sprache

VÖB entwickelt erstmalig eine eigene Wiki Tiefbau.

**D**er Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat in den Produktgruppen „Rohre und Schächte“ sowie „Abscheider und Kläranlagen“ begonnen, erstmalig eine gemeinsame Sprachregelung für die Tiefbaubranche zu definieren – und zwar in Form einer eigenen Wiki. Bisher wurden insgesamt 54 Produktbegriffe definiert sowie deren Anwendungsbereich spezifiziert – von der Abdeckplatte über das Betonfertigteil, Eiprofilrohr und die Hebeanlage bis hin zu Senkgrube, Trinkwasserspeicher, Versickerung und Wasserfilter. „Wir haben in unseren Diskussionen gesehen, wie vielfältig ein und derselbe Gegenstand selbst im kleinen Österreich bezeichnet wird. Und wir können nur erahnen, wie viel Zeit diese Missverständnisse kosten und wie viel einfacher die Kommunikation durch allgemein akzeptierte Sprachregelungen sein würde“, erklärt VÖB-Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

## a3 Bau - WIKI Tiefbau: Einheitliche Sprachregelung für die Baubranche | 15.04.2019

2 /

### WIKI TIEFBAU

#### Einheitliche Sprachregelung für die Baubranche

Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat in den Produktgruppen „Rohre und Schächte“ sowie „Abscheider und Kläranlagen“ begonnen, erstmalig eine gemeinsame Sprachregelung für die Tiefbaubranche zu definieren – und zwar in Form eines eigenen WIKI. Bisher wurden über 50 bautechnische Begriffe aus dem Bereich Siedlungswasserbau zusammengetragen und einheitlich definiert. Das WIKI soll laufend erweitert und als kostenloses Nachschlagewerk und Informationsquelle für die gesamte Baubranche dienen. Ganz im Sinne eines WIKI, welcher die Weisheit der Masse nutzt, um ein virtuelles Gemeingut zu bilden, wird auch hier die gesamte Baubranche aufgerufen, sich bei dieser kollektiven Begriffsdefinition aus dem Bereich Tiefbau zu beteiligen. | [wasserwirtschaft.net](http://wasserwirtschaft.net)



## Eine Branche am Limit

Der Bauboom sorgt in der Zement- und Betonbranche für wachsende Umsätze. Bei der Baustoffproduktion stoßen die Hersteller jedoch langsam an ihre Kapazitätsgrenzen.

TEXT: SONJA MESSNER

**E**gal ob Zementhersteller, Betonfertigteil-Produzenten, Transportbetonunternehmer oder Zusatzmittellieferanten – die Produktionsmengen steigen, die Umsätze wachsen. Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von ca. 690 m<sup>3</sup> Beton hat Österreich sogar einen der höchsten von ganz Europa – weit vor Deutschland. Auch 2019 bleibt die Nachfrage ungebrochen – der Hochbau in den Ballungsräumen boomt weiter und einige größere Infra-

kämen mit immer kürzerer Vorlaufzeit. „Es ist schön, wenn gebaut wird – aber es wäre gut, wenn man sich im Vorfeld überlegen würde, ob die Rohstoffe überhaupt verfügbar sind“, so ein Hersteller. Mehr Professionalität in der Informationsbeschaffung wäre deshalb wünschenswert.

### Trend zu vorgefertigten Beton-Bauteilen

strukturprojekte warten auf ihren Startschuss. Die erfreuliche Ausgangslage stellt die Baustoff-Produzenten jedoch vor große Herausforderungen, denn die Kapazitätsgrenzen sind erreicht – und werden zum Teil sogar überschritten.

Engpässe gab es unter anderem bei der heimischen Zementindustrie. 2018 verzeichneten die Hersteller laut Bilanz des Fachverbands Steine+Keramik ein Umsatzplus von 3,3 Prozent auf 436 Millionen Euro. Die überdurchschnittliche hohe Nachfrage in den Ballungsräumen sowie unvorhergesehene Produktionsausfälle machten den Zement im vergangenen Jahr phasenweise zur Mangelware. Auch 2019 dürfte für die Produzenten spannend bleiben. Bereits im Februar sei die Nachfrage wieder explodiert, heißt es aus Herstellerkreisen. Bis Juli sei man mehr als gut ausgelastet. Zu schaffen macht den Zementwerken vor allem die Unplanbarkeit, denn die Anfragen

Ähnliche Zuwächse konnte auch die Betonfertigteilbranche verzeichnen. Laut Marktanalyse von Branchenradar.com erhöhte sich der Herstellerumsatz mit Betonfertigteilen und Fertigdecken im



**„Über 50 Prozent der VÖB-Mitgliedsunternehmen hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten.“**

FRANZ JOSEF EDER,  
VÖB-PRÄSIDENT

vergangenen Jahr um 4,1 Prozent auf knapp 265 Millionen Euro. Erlöszuwächse gab es insbesondere bei Elementdecken mit 6,1 Prozent, TT-Decken mit 22,7 Prozent und Beton-Vollwänden mit 9,5 Prozent.

„Wie bereits in den Jahren zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht“, bestätigt auch Franz Josef Eder, Präsident des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), welcher zweimal im Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche aufnimmt. Die Zugpferde im Vorjahr waren der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industrieausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. „Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück“, so Eder. Die starke



	2015	2016	2017	2018
<b>FERTIGBETONWÄNDE UND -DECKEN</b>				
<b>Herstellerumsatz in Mio. Euro</b>	213,1	229,2	254,1	264,6

Quelle: Branchenradar.com

Nachfrage brachte jedoch auch viele Betonfertigteilhersteller an ihre Grenzen. Über 50 Prozent der VÖB-Mitgliedsunternehmen hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. Auch für 2019 wird keine nennenswerte Entspannung erwartet – im Gegenteil, der Großteil der Branchenmitglieder rech-



	2015	2016	2017	2018
<b>TRANSPORTBETON</b>				
<b>Herstellerumsatz in Mio. Euro</b>	633,0	634,0	640,0	678,8

Quelle: Branchenradar.com



**„Die starren Regelungen der Lenk- und Ruhezeiten sind für die Transportbetonbranche völlig unpraktikabel.“**

CHRISTOPH RESSLER,  
GVTB-GESCHÄFTSFÜHRER

net auch für das Geschäftsjahr 2019 mit einer Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

### Transportbeton legt zu

Wachstum konnten im vergangenen Jahr auch die Transportbeton-Unternehmen verbuchen. „Mit 10,5 Millionen Tonnen wurde die Produktionsmenge um fünf Prozent gesteigert“, berichtet Christoph Ressler, Geschäftsführer des Güteverbands Transportbeton (GVTB). Die erhöhten Mengen schlugen sich auch im Umsatz nieder – das zeigt die Analyse von Branchenradar.com. Bei einem moderat steigenden Durchschnittspreis stiegen die Erlöse um nahezu 6,1 Prozent gegenüber Vorjahr auf rund 679 Millionen Euro. Im Gegensatz zur Betonfertigteilebranche lieferte im Transportbetonbereich der Tiefbau den größten Wachstumsbeitrag. Im Vergleich zu 2017 erhöhte sich der Segmentumsatz um 5,9 Prozent. Im Nicht-Wohnbau-Segment legte der Transportbeton um acht Prozent zu, für den Wohnbau errechnete Branchenradar.com ein Umsatzwachstum von 4,5 Prozent.

Auch Christoph Ressler bestätigt diese positive Entwicklung, die aber auch Herausforderungen mit sich brachte: „2018 hatten wir durchwegs eine sehr gute Konjunktur mit anhaltend hoher Nachfrage. Vor allem im Osten und zum Teil auch in Oberösterreich kam es auch zu Lieferengpässen, da die Rohstoffe fehlten.“ Zu deutlichen Preissteigerungen habe diese Verknappung jedoch nicht geführt. „Die meisten unserer Mitgliedsunternehmen haben mit den Bauunternehmen Rahmenverträge – eine unterjährige Anpassung ist nur schwer realisierbar“, so der GVTB-Geschäftsführer.

### Herausforderung Transport

Das ist aber nicht der einzige Stolperstein, der den Transportbetonunternehmen aktuell das Leben schwer macht. Auch der Frächter- bzw. Fahrer-mangel – ein Problem für die gesamte Baubranche – schlägt sich in der Transportbetonbranche besonders deutlich nieder. Das zeigt auch der mit Jänner 2019 von Professor Andreas Kropik neu evaluierte Transportbetonindex. Während früher die Bindemittel den höchsten Kostenfaktor ausmachten, liegen nun die Transportkosten mit 35 Prozent an erster Stelle. „Es wird immer schwerer, überhaupt Fahrer zu bekommen. Und wenn dann fehlt vielen die C95 Grundqualifikationsprüfung“, so Ressler. Der GVTB-Geschäftsführer kennt nicht nur ein Unternehmen, bei dem sich auch der Chef selbst ans Steuer setzen muss, um den Beton pünktlich auf die Baustelle zu bekommen.

Zusätzlich erschweren laut Ressler viel zu starre Lenk- und Ruhezeitenregelungen die Arbeit. „Die Fahrer haben ein Zeitfenster von 105 Minuten, um den Beton vom Werk auf die Baustelle zu liefern“, erklärt der GVTB-Geschäftsführer. „Ein Stau wird da schnell zu Problem, eine Pause währenddessen ist praktisch undenkbar.“ Schon

seit Jahren bemühe man sich als Verband deshalb auf EU-Ebene um eine Ausnahmeregelung der EU-VO 561/2006 für Transportbetonfahrten. Beispiele dafür gibt es bereits in anderen Branchen. „Es gab bereits einen entsprechenden Entwurf, dieser wurde jedoch abgelehnt und nun stehen wir wieder bei Null“, kritisiert Christoph Ressler.

Das Transportzeitfenster mittels Zusatzstoffen zu verlängern, sei für ihn keine realistische Option. „In Ausnahmefällen wird das gemacht, aber das setzt Eignungsprüfungen voraus, welche zusätzlichen Aufwand bedeuten. Das ist der falsche Lösungsweg für unser Problem“, so Ressler.

### Preissteigerungen bei Zusatzmitteln

Dennoch trug der wachsende Bedarf der Transportbetonwerke 2018 wesentlich zum Umsatzwachstum in der Betonzusatzmittelbranche bei, so das Ergebnis der Branchenradar-Analyse. Mit einem Plus von 4,2 Prozent wuchs dieser Bereich im Vergleich zum Gesamtmarkt (+2,6 Prozent, 46,8 Millionen Euro) überdurchschnittlich. Das Geschäft mit Herstellern von Betonfertigteilen sowie der Baustoffindustrie entwickelte sich indessen im Großen und Ganzen nur seitwärts. Überproportionale Erlössteigerungen gab es zudem in den Produktgruppen Verzögerer mit plus 6,4 Prozent gegenüber Vorjahr bzw. Spezialmittel mit plus 4,7 Prozent gegenüber Vorjahr.

Aber auch die Betonzusatzmittel-Hersteller wie BASF & Co. kämpfen mit Rohstoffengpässen und der hohen Nachfrage. „Die Produktionsanlagen haben ihre Kapazitätsgrenzen erreicht, wodurch die Verfügbarkeit von Produkten momentan ein großes Problem darstellt“, erklärte Harald Pflanzl, BASF-Senior Vice President der Sub-Region Nord-West- und Zentraleuropa, im Herbst im Interview mit der Bauzeitung. Mit einer Preissteigerung von 20 Prozent seit 2016 wurde Ethylen, ein wichtiger Rohstoff in der Betonzusatzmittelherstellung, empfindlich teurer. Als Reaktion darauf hoben 2018 einige Zusatzmittel-Produzenten ihre Preise unterjährig an. Auch für 2019 drohen weitere Preissteigerungen.

### Es bleibt spannend

Der anhaltende Bauboom sorgt demnach dafür, dass auch 2019 ein spannendes Jahr für die Zement- und Betonbranche wird. Bis in den Sommer hinein sind viele Unternehmen bereits ausgelastet. „Es werden auch in diesem Jahr wieder große Anforderungen an die Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden“, so Franz Josef Eder vom VÖB abschließend. ■

	2015	2016	2017	2018
				
<b>BETONZUSATZMITTEL UND BETONFASERN</b>				
Herstellerumsatz in Mio. Euro	43,0	44,5	45,6	46,8

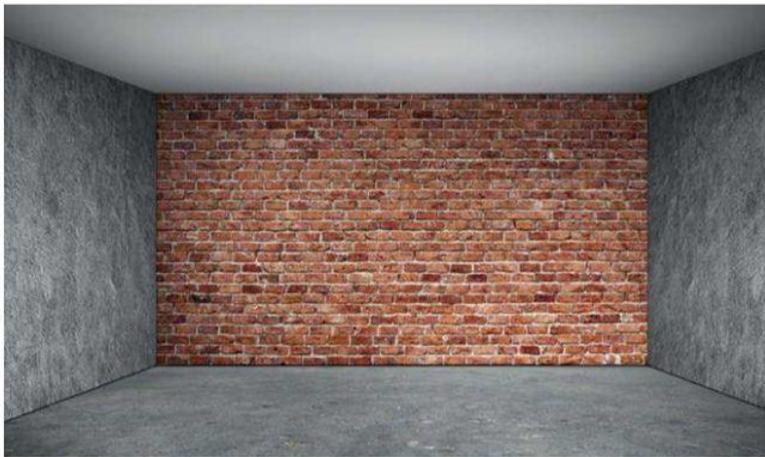
Quelle: Branchenradar.com

MASSIVBAU

# Massive Herausforderungen

Sowohl der Markt für Mauersteine als auch jener für Betonfertigteile haben sich 2018 entgegen dem Trend eher verhalten entwickelt. Warum die Wachstumsfantasien bei den Herstellern dennoch am Leben sind und wie man sich gleichzeitig auf einen drohenden Konjunkturabschwung vorbereitet, zeigt der Bau & Immobilien Report.

Von Bernd Affenzeller



Mauersteine und Betonfertigteile hatten es 2018 nicht leicht. Besserung ist aber in Sicht. Dafür setzen die Produzenten auf neue Geschäftsmodelle und stecken viel Geld in die Forschung.

**D**ie Baukonjunktur brummt. Das kommt natürlich auch der Baustoffindustrie zugute, die im abgelaufenen Jahr ein Plus von 4,6 Prozent verzeichnete. Gerade bei den massiven Baustoffen war das Wachstum sehr ungleich verteilt. Während etwa die Transportbetonbranche 2018 laut Branchenradar.com um satte 6,1 Prozent gewachsen ist, kommen die Hersteller für Fertigbetonwände und -decken nur auf ein Wachstum von 1,9 Prozent. Der Markt für Mauersteine war mit einem Minus von 0,2 Prozent sogar leicht rückläufig. Angesichts des generellen Wachstums der österreichischen Bauwirtschaft von laut WIFO 2,9 Prozent eine durchaus überraschende Entwicklung, für Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbands der österreichischen Beton- und Fertigteilwerke VÖB, aber erklärbar. »Die Entwicklung zeigt zum einen, dass die Kapazitäten der gesamten Branche nicht mit einem Fingerschnippen zu erhöhen sind. Viele Werke haben ihre Kapazitätsgrenzen erreicht.« Dazu würden fast chaotische Bestellungen die Situation weiter verschärfen. Dabei

machen die späten, kurzfristigen Änderungen der Planungen oder falsche Liefertermine sowohl den Lieferanten als auch den Kunden zu schaffen.

Wie ein Damoklesschwert hängen zudem die Engpässe in der Zementindustrie über der Fertigteilbranche. Zwar werden Stammkunden, zu denen die Fertigteilwerke zweifellos gehören, vorrangig beliefert, aber selbst hier gab es in den letzten



»Der Trend geht weg vom Produkt- hin zum Systemlieferanten. Die Montage der Teile ist bei vielen Unternehmen schon zu einem wichtigen Geschäftszweig geworden«, weiß Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbands der österreichischen Beton- und Fertigteilwerke VÖB.

Monaten den einen oder anderen Engpass. »Wir müssen die Maba Fertigteilindustrie in Wöllersdorf und Gerasdorf jetzt von Kirchdorf aus beliefern, weil es im Osten einfach keine Kapazitäten mehr gibt«, erklärt Matthias Pfützner, Konzernsprecher der Kirchdorfer Gruppe. Neben der Maba waren auch der Betonfertigteile-Spezialist Oberndorfer und die Rohrdorfer Gruppe von Lieferschwierigkeiten betroffen. Aktuell laufen die Produktionslinien der meisten Zementhersteller auf voller Leistung, um weitere Lieferengpässe zu vermeiden. Diese Anstrengungen werden von der Fertigteilbranche durchaus goutiert. »Die Fertigteilwerke haben volles Vertrauen in die Lieferfähigkeit der österreichischen Zementproduzenten«, sagt Brandweiner. In dieses Vertrauen mischt sich aber auch eine Portion Zweckoptimismus, schließlich hätte jede Verzögerung drastische Auswirkungen, die einen Rattenschwanz an Konsequenzen nach sich ziehen würde. »Produktionsausfälle, Lieferausfälle mit den damit verbundenen wirtschaftlichen Nachteilen für alle Beteiligten wären unausweichlich«, so Brandweiner.

Noch schlechter als für die Betonfertigteilebranche ist 2018 für die Produzenten von Mauersteinen gelaufen. Nach einer Steigerung der Herstellererlöse von 6,7 Prozent im Jahr 2016 ist der Markt schon 2017 auf ein Plus von 1,1 Prozent eingebrochen, um 2018 sogar um 0,2 Prozent ins Minus zu drehen. »Ursache für den Wachstumsstopp sind stabile Baubeginne bei Ein- und Zweifamilienhäusern, bei gleichzeitigen Marktanteilsgewinnen des Holz-Riegelbaus«, erklärt Andreas Kreuzer, Geschäftsführer von Branchenradar.com Marktanalyse. Im Objektbau werden hingegen etwas mehr Mauersteine nachgefragt als im Jahr davor. Das wiederum beflügelt die Wachstumsfantasien von Wienerberger-Geschäftsführer Mike Bucher. »Ich bin überzeugt, dass 2019 ein gutes Jahr für die Branche und auch für Wienerberger wird.« Das größte Wachstumspotenzial sieht er im mehrgeschoßigen Wohnbau im urbanen Bereich.

## >> Wachstumsfantasien in Grau und Rot <<

»Vier bis fünf Geschoße sind mit Ziegeln kein Problem, trotzdem wird oftmals

Color: ©iStock, WFD, Andriano W. / iStockphoto

## Forschung und Entwicklung

■ **UM SICH FÜR DIE ZUKUNFT** zu rüsten, erhöhen sowohl die Ziegel- als auch die Betonfertigteilindustrie ihre F&E-Anstrengungen. Im Fokus von Wienerberger steht die laufende Weiterentwicklung von Produkten und die Optimierung der eigenen Werke. Zudem widmet sich der gesamte Konzern stark dem Thema Digitalisierung und experimentiert auch mit dem Einsatz von Robotern. Mit Hadrian X wird in Belgien ein Bau-Roboter getestet, der vollautomatisch Ziegel versetzen kann. »Bis das aber tatsächlich auf Baustellen möglich ist, wird noch einige Zeit vergehen«, zeigt sich Bucher realistisch.

Auch der Verband der österreichischen Beton- und Fertigteilwerke ist aktiv in Sachen F&E. Gemeinsam mit der TU Wien arbeitet man an einem neuen Brückenbausystem mit vorgefertigten Teilen. Mit der Smart Minerals GmbH kümmert man sich um Fragen der Produktionstechnik. Dazu unterstützt man finanziell und mit Know-how ein Projekt, das sich mit Materialeigenschaften des Betons bei Verwendung von Klinkerreduziertem Zement beschäftigt und arbeitet gemeinsam mit dem internationalen Verband BIBM an Kreislaufwirtschaftsprojekten.

noch in Beton gebaut. Daran müssen wir weiter konsequent arbeiten«, sagt Bucher. »Mit dem Porotherm W.i Objekt Plan haben wir auch das perfekte Ziegelprodukt für den Bau in die Höhe.« Dieser massive, mit Mineralwolle verfüllte Planziegel kommt ganz ohne Zusatzdämmung aus. Die Lochbilder des Ziegels sind so aufeinander abgestimmt, dass die Längsstege mit dem gleichen Achsabstand angeord-



»Vier bis fünf Geschoße sind mit Ziegeln kein Problem, trotzdem wird oftmals noch in Beton gebaut. Daran müssen wir weiter konsequent arbeiten«, sieht Wienerberger-Geschäftsführer Mike Bucher großes Potenzial im Objektbau.

net sind und sich somit decken. Durch diese Stegdeckung ist eine entsprechende Kraftübertragung auch im Übergang zwischen Sockelstein und aufgehender Wand gewährleistet. »Die hohe Mauerwerksdruckspannung schafft ein Höchstmaß an Tragfähigkeit und Statik des Gebäudes, eines der wichtigsten Kriterien im mehrgeschoßigen Hochbau«, so Bucher.

Auch Brandweiner ist für die Zukunft optimistisch. Die größten Wachstumschancen sieht er in einem Wandel des Geschäftsmodells. »Der Trend geht weg vom Produkt- hin zum Systemlieferanten. Die Montage der Teile ist bei vielen

Unternehmen schon zu einem wichtigen Geschäftszweig geworden.« Zudem spielen der Facharbeitermangel den Fertigteilherstellern in die Karten, weil die Bedeutung der Vorfertigung weiter steigen wird. »Nach der Industrialisierung der Fertigteilproduktion wird auch der Bau an sich industrieller. Das alles sind Treiber für den Fertigteilbau«, ist Brandweiner überzeugt.

### >> Das Leben danach <<

Noch geht es der Konjunktur gut, speziell der Bau boomt weiterhin. Spätestens Mitte, Ende 2020 soll sich das laut vielen Wirtschaftsforschern aber ändern. »Wir blicken positiv in die Zukunft. Aber natürlich ist uns bewusst, dass wir am oberen Ende des Zyklus angelangt sind«, so Mike Bucher. Für die Zeit danach bemüht man sich schon jetzt aktiv um konkrete Objekte und knüpft Kontakte zu geplanten Bauvorhaben. »Mit unserem neuen siebenköpfigen Objekt-Team sind wir seit knapp einem Jahr intensiv an neuen Projekten dran und sind in engem Austausch mit Investoren, Planern und Architekten«, sieht sich Bucher gerüstet.

Auch die Fertigteilwerke wappnen sich für den Konjunkturabschwung, wann immer der auch kommen mag. »Derzeit wird kräftig in Anlagen und Abläufe investiert«, erklärt Brandweiner. Das hat auch unmittelbare, positive Auswirkungen auf die Baustelle. »Mit dem Aufkommen des selbstverdichtenden Betons sind die meisten Rüttler weggefallen, die Arbeitsplätze wurden deutlich leiser. Oder LED-Lampen machen die Beleuchtung deutlich heller. Oder Großplotter machen die Fertigteile noch genauer.« ■

Kurz & Bündig > Technik & Wissen

25/

Aktueller Konjunkturbarometer des VÖB

## Gute Bedingungen für die Investitionsbereitschaft

■ Die durchgängig positive Wirtschaftslage, gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben kurbeln die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter an und sorgen für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau.

Das bestätigt der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB). Über 80 Prozent der VÖB-Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vor-

jahr erwartet. Die Zugpferde im Vorjahr waren der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industrieausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Was generell die zukünftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Branchenmitglieder für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zuegewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich,

während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten.

Über 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. „Eine gute Wirtschaftslage bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilektor zu werden verspricht“, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

# Der Motor brummt

**Bauboom.** Die Baubranche profitiert weiterhin von der allgemein guten Wirtschaftslage.

Der aktuelle Konjunkturbarometer des Verbandes Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) bestätigt, dass die Betonfertigteilbranche auch 2019 von soliden Umsätzen ausgeht – vor allem im Wohnbau sowie im Gewerbe- und Industriebau. Die durchgängig positive Wirtschaftslage, gestiegene Nachfrage und hohe Auslastung in den Betrieben kurbeln die Investitionsbereitschaft seitens der Bauunternehmen weiter an und sorgen für ein durchgehend hohes Beschäftigungsniveau.

### Weitere Umsatzzuwächse für die Fertigteilbranche

Die Stimmung der gesamten Baubranche spiegelt sich auch im aktuellen VÖB Konjunkturbarometer wider, der zweimal pro Jahr die Stimmung der österreichischen Beton- und Fertigteilbranche aufnimmt. Über 80 Prozent der Verbandsmitglieder sehen dem Geschäftsjahr 2019 positiv entgegen und rechnen weiterhin mit einem mindestens zufriedenstellenden Ergebnis für ihr Unternehmen. Mit Blick auf die gesamte Branche stufen sie die Entwicklung im Geschäftsjahr 2019 weiterhin positiv ein: 33 Prozent gehen von einer Umsatzsteigerung aus, während die Hälfte zumindest einen gleichbleibenden Umsatz im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

### Gute Wirtschaftslage bringt gute Auftragslage mit sich

Über 60 Prozent der Verbandsmitglieder konnten im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2017 eine Umsatzsteigerung von durchschnittlich rund 10 Prozent verbuchen. Als Hauptgrund dafür geben 38 Prozent den Zugewinn von neuen Kunden an. Bei 19 Prozent war der Ausbau des Leistungs- beziehungsweise Produktportfolios für die Steigerung des Umsatzes verantwortlich, während 14 Prozent die Veränderung im Marktsegment sowie eine größere Nachfrage als ausschlaggebende Kriterien für dieses Umsatzwachstum erachten. Über 50 Prozent der Verbandsmitglieder hatten zeitweise sogar Probleme alle einkommenden Aufträge zu bearbeiten. „Eine gute Wirtschaftslage

bringt immer auch eine verstärkte Nachfrage mit sich. Die Konjunktur in Österreich befindet sich nach wie vor auf einem Hoch, sodass auch 2019 ein zufriedenstellendes Jahr für den Betonfertigteilsektor zu werden verspricht“, ist VÖB Präsident Franz Josef Eder überzeugt. Gleichzeitig weist er auf die Kehrseite der Medaille hin: „Die gute Auslastung bedeutet auch, dass dieses Jahr wieder große Anforderungen an unsere Mitarbeiter in der Produktionsplanung und Logistik gestellt werden.“

### Wohnbau sowie Gewerbe- und Industriebau für Hochbauboom verantwortlich

„Wie bereits in den Jahren zuvor hat auch das letzte Jahr ein Plus im Hochbausektor hervorgebracht“, bestätigt Eder die Umfrageergebnisse. Die Zuggpferde im Vorjahr waren zudem der Wohnbau sowie der Gewerbe- und der Industriebausektor, während der Umsatz im Bürobau sowie im Tief- und Straßenbau mehrheitlich gleichgeblieben ist. Was generell die zukünftige Entwicklung der Marktanteile betrifft, erwarten über 70 Prozent der Branchenmitglieder für das Geschäftsjahr 2019 eine Steigerung im Bereich der Beton-Fertigteile.

### Trotz des Baubooms ist Vorsicht geboten

„Von dem starken Wirtschaftswachstum profitieren unsere Mitgliedsunternehmen derzeit überproportional. Vor allem die vorgelagerten Bauunternehmen schöpfen ihre Kapazitäten



**„Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren.“**

Franz Josef Eder, VÖB Präsident

voll aus und greifen auch verstärkt auf vorgefertigte Beton-Bauteile zurück. Sollte sich die Situation künftig bei den Baufirmen wieder beruhigen, werden die Fertigteilhersteller voraussichtlich überproportional verlieren“, warnt der VÖB Präsident vor allzu euphorischen Zukunftsaussichten. ■

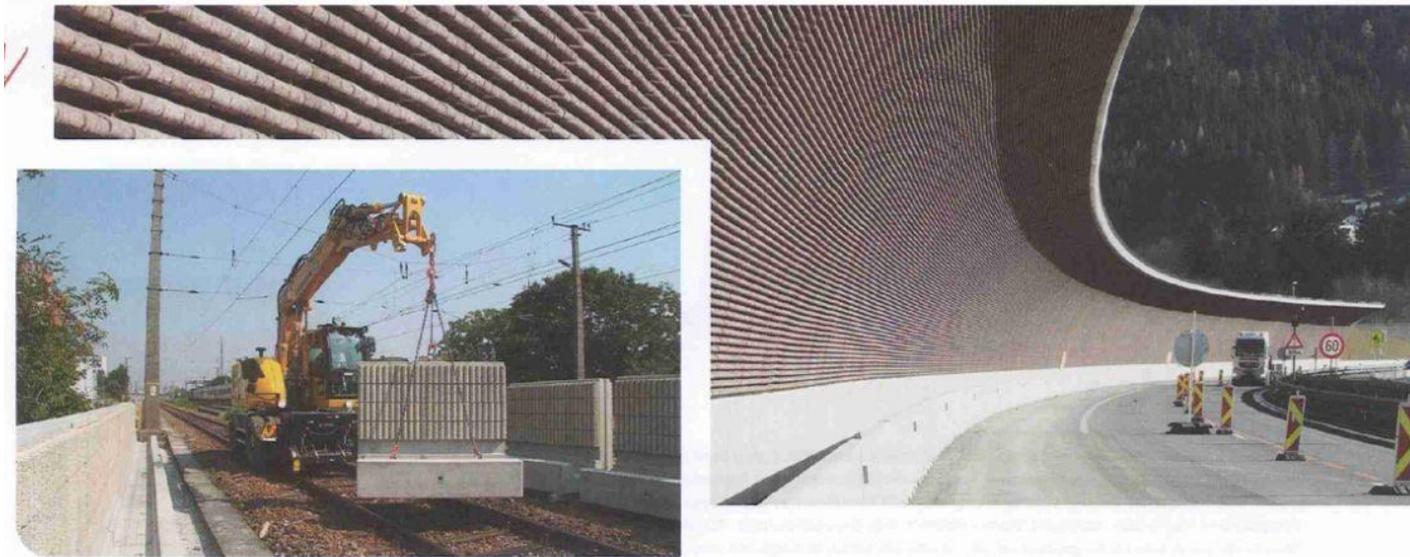
### UMSATZSCHÄTZUNG - STEIGERUNGEN IM 2. HALBJAHR 2018



Quelle: VÖB

### WIE WIRD SICH DAS GESCHÄFTSJAHR 2019 FÜR DIE GESAMTE BRANCHE ENTWICKELN?





# Lärmschutzwände aus Beton

**Neue Richtlinie erstellt.** Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hat eine neue Richtlinie erstellt, in der die technischen Spezifikationen für die Herstellung und Verwendung von Lärmschutzwänden aus Beton geregelt ist.



**„Durch die neue Richtlinie gibt es nun erstmals eine zusammenfassende Darstellung, die Bauherren, Planern und Ausführenden eine gute Grundlage für eine hochwertige Realisierung von Lärmschutzwänden aus Beton bietet.“**

Paul Kubezko,  
Verbandes der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB)

**L**ärmschutzwände sind Bauwerke, für die es einer hohen Ingenieurskunst bedarf. Ihr Bau erfordert eine fachgerechte Planung, Berechnung, Herstellung und Bauausführung. Allerdings sind die Bezeichnungen, Anforderungen, Anwendungen und Eigenschaften in unterschiedlichen Richtlinien und Vorschriften niedergeschrieben. „Durch die neue Richtlinie gibt es nun erstmals eine zusammenfassende Darstellung, die Bauherren, Planern und Ausführenden eine gute Grundlage für eine hochwertige Realisierung von Lärmschutzwänden aus Beton bietet“, erklärt Paul Kubezko, Technischer Geschäftsführer des Verbandes der Österreichischen Beton- und Fertigteilwerke (VÖB). Lärmschutzwandelemente aus Beton werden in Fertigteilwerken hergestellt und zum Verwendungsort geliefert. Dort erfolgt die Montage zu fertigen Lärmschutzbauwerken an Straßen und Bahnstrecken im öffentlichen, gewerblichen und privaten Bereich. „Bei näherer Betrachtung der neuen VÖB-Richtlinie wird die Überlegenheit der Betonbauweise offenkundig: Lärmschutzwände aus Beton halten rund 40 Jahre,

sie sind wartungsfrei, einfach und vollständig zu recyceln und bieten technische Vorteile im Bereich der Schallabsorption“, stellt Kubezko fest.

### **Übersichtliche Montageanleitung**

Auf der VÖB-Website sind ab sofort nicht nur die technischen Spezifikationen für Lärmschutzwandelemente aus Beton abrufbar, sondern auch eine übersichtliche und verständliche Montageanleitung. Diese wurde von den Mitgliedsbetrieben des VÖB unter Mitwirkung der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) erarbeitet. „Angefangen von der Grundausrüstung an Material und Maschinen, bis zu den baulichen Vorleistungen, der Lagerung, Montage und den Nachbearbeitungen, ist in der Montageanleitung alles übersichtlich beschrieben“, betont Kubezko. Der Verband werde auch in Zukunft alles daran setzen, den Service für seine Mitgliedsbetriebe und deren Kunden weiter auszubauen. Die vollständige VÖB-Richtlinie „Lärmschutzwände aus Beton“ sowie die Montageanleitung stehen auf der VÖB-Website zum Download bereit. ■

WIRTSCHAFT + MÄRKTE

Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbands der Stein- und keramischen Industrie, fordert eine sachliche Diskussion bei Ökobilanz und Herkunftsnachweisen bei Baustoffen.



FACHVERBAND STEIN-KERAMIK

### Steigende Kosten belasten die Branche

Der Fachverband der Stein- und keramischen Industrie präsentierte Anfang März die Ergebnisse seiner jährlich unter über 300 Mitgliedsunternehmen durchgeführten Konjunkturerhebung. Während die Stein- und keramische Industrie ein Umsatzplus verzeichnet, drücken steigende Transport-, Energie- und Personalkosten aufs Ergebnis.

Geschäftsführer Andreas Pfeiler betont: „Wir konnten im Jahr 2018 ein Umsatzwachstum von 4,8% auf 3,52 Mrd. Euro verzeichnen. Fast alle Teilbranchen unserer Industrie konnten die Umsätze steigern.“ Die Erhebung zeigte auch, dass stark steigende Logistik-, Energie- und Personalkosten massiv aufs Ergebnis drücken. Trotzdem konnte auch die Beschäftigtenzahl um 2,8% gesteigert werden.

Wie schon in den Vorjahren wurde das Wachstum in erster Linie durch die urbanen Wohnbau- und gewerblichen Hochbauaktivitäten zwischen Wien und Salzburg getrieben. „Teils wurde hier schon an den Kapazitätsgrenzen gearbeitet. Viele Unternehmen hatten mit veritablen Logistikproblemen zu kämpfen. Transportkapazitäten waren teilweise nicht verfügbar“, hebt Pfeiler hervor. Der Tiefbau legte mäßig zu, fiel aber gegenüber dem Hochbau deutlich ab.

Ein Wachstum über dem Branchendurchschnitt ver-

zeichneten die exportorientierte Feuerfestindustrie (+13,0%), die Transportbetonindustrie (+12,1%) und die Beton- und -fertigteilindustrie (+6,3%). Unterdurchschnittlich waren die Schüttgüter Schotter (+1,9%) und Sand-Kies (+0,4%) sowie die Putz- und Mörtelindustrie (+0,8%). Verluste mussten die Feinkeramische Industrie (-4,2%), die Kalkindustrie (-2,3%) und die Naturwerksteinindustrie (-2,0%) hinnehmen.

#### Herkunftsbezeichnung für Baustoffe

Fachverbandsobmann Manfred Asamer führte aus, dass die Belastungen bei der Logistik (Transporte und Treibstoffe) um bis zu 15% gestiegen sind, die CO<sub>2</sub>-Preise haben sich im letzten Jahr vervierfacht. Darüber hinaus zogen seit der Trennung der Strompreiszone Deutschland-Österreich die Strompreise bis zu 30% an.

Neben den steigenden Kosten ist die Branche auch laufend mit drohenden Eingriffen in den freien Markt und der Verunglimpfung ihrer

Produkte konfrontiert. Besonders ärgerlich sei die immer wieder aufflammende Diskussion um die ökologische Nachhaltigkeit von Bauprodukten, die nicht immer offen und ehrlich geführt wird. „Was bei mineralischen Rohstoffen bei der Produktion an CO<sub>2</sub> freigesetzt wird, findet bei anderen Baustoffen am Ende des Lebenszyklus statt. Die Bilanz ist unterm Strich gleich. Wir hoffen, dass sich im Rahmen der Bioökonomiestrategie Sachlichkeit und die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus durchsetzt“, so Asamer. Der Fachverband fordert in diesem Zusammenhang die längst fällige Herkunftsbezeichnung für Baustoffe, um auch den Transport in der Ökobilanzierung abzubilden.

Andreas Pfeiler sieht hinsichtlich der Energiepolitik Nachholbedarf. „Die Trennung der Strompreiszone zwischen Deutschland und Österreich muss aufgehoben werden oder die enormen Preisanstiege über Kompensationen korrigiert werden. Hierzu könnten

die im Strompreis enthaltenen CO<sub>2</sub>-Kosten aus dem EU-Emissionshandel, analog dem deutschen Modell, refundiert werden.“

Begrüßt wird die Ankündigung der Bundesregierung, das Ökostromregime künftig marktnäher zu gestalten. Pfeiler macht darauf aufmerksam, dass die europäischen Umwelt- und Energie-Leitlinien für energieintensive Betriebe die Möglichkeit bieten, überbordende Ökostromförderbeiträge zu deckeln. „Österreich macht davon nicht Gebrauch, wodurch wir gegenüber Nachbarländern einen wesentlichen Standortnachteil haben“, appelliert Pfeiler, diesen Nachteil aufzuheben.

#### Ausblick 2019

Manfred Asamer schließt mit einem Ausblick 2019: „Die Stimmung in der Branche ist positiv, weitere Umsatzsteigerungen sind aber kaum mehr möglich. Wir erwarten uns für das kommende Jahr lediglich eine Seitwärtsbewegung“.

[www.baustoffindustrie.at](http://www.baustoffindustrie.at)

Foto: © Stone-Keramik/Österreich

> BAUSTOFFE

# Licht und Schatten

Die alljährliche Konjunkturerhebung des Fachverbands Steine-Keramik bringt viel Licht, aber auch einigen Schatten. Während die Umsatzzahlen stimmen, drücken steigende Personal-, Logistik- und Energiekosten auf das Ergebnis. Klare Ansagen und Forderungen kommen in Richtung Politik.

**I**m Jahr 2018 ist der Umsatz der mehr als 300 Mitgliedsunternehmen des Fachverbands Steine-Keramik um 4,6 % auf 3,52 Mrd. Euro gestiegen. Getrieben wurde das Wachstum vor allem vom Wohnbau in den Ballungszentren. Dementsprechend durften sich hochbauaffine Branchen wie die Transportbetonindustrie und die Beton- und -fertigteilindustrie über die höchsten Zuwächse freuen (siehe Tabelle). Teilweise wurde auch schon an den Kapazitätsgrenzen gearbeitet (siehe auch Seite 40). Viele Unternehmen hatten mit veritablen Logistikproblemen zu kämpfen. Transportkapazitäten waren teilweise nicht verfügbar. Andere Baustoffbranchen wie Schotter, Sand und Kies wurden vom boomenden Hochbau zwar etwas mitgezogen, hatten aber deutlich unter dem schwächelnden Tiefbau zu leiden. Dabei war eine Umsatzerhöhung für die Unternehmen im abgelaufenen Jahr fast schon Pflicht. »Stark steigende Personal-, Logistik- und Energiekosten waren für fast alle Unternehmen eine große Herausforderung«, erklärt Fachverband-Geschäftsführer Andreas Pfeiler. So sind die Preise für Treibstoff und Transporte um 15 % gestiegen, die Gaspreise um 50 % und die Strompreise durch die Aufhebung der Strompreiszone Österreich-Deutschland um bis zu 30 %. Und die CO<sub>2</sub>-Preise haben sich vervierfacht.

10

Entwicklung 2018 nach Branchen		
Branche	Umsatz (+/-2017)	Beschäftigte (+/-2017)
Beton- und -fertigteilindustrie	+6,33%	+7,67%
Kalkindustrie	-2,28%	+3,5%
Naturwerksteinindustrie	-1,95%	+5,18%
Putz- und Mörtelindustrie	+0,8%	-5,47%
Sand- und Kiesindustrie	+0,39%	+3,18%
Schotterindustrie	+1,92%	-0,61%



»Die Stimmung in der Branche ist gut, weitere Umsatzsteigerungen sind aber kaum mehr möglich«, so Fachverband Obmann Manfred Asamer, der für das kommende Jahr mit einer Seitwärtsbewegung rechnet.

Neben den steigenden Kosten sieht sich die Branche auch laufend mit drohenden Eingriffen in den freien Markt und der Verunglimpfung ihrer Produkte konfrontiert. Besonders ärgerlich ist für Obmann Manfred Asamer die immer wieder aufflammende Diskussion um die ökologische Nachhaltigkeit von Bauprodukten, die nicht immer offen und ehrlich geführt wird. »Was bei mineralischen Rohstoffen bei der Produktion an CO<sub>2</sub> freigesetzt wird, findet bei anderen Baustoffen am Ende des Lebenszyklus statt. Die Bilanz ist unterm Strich gleich. Wir hoffen, dass sich im Rahmen der Bioökonomiestrategie Sachlichkeit und die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus durchsetzt.« Um auch den Transport in der Okobilanz abzubilden, fordert der Fachverband zum wiederholten Mal eine verpflichtende Herkunftsbezeichnung für Baustoffe.

Transportbetonindustrie	+12,11%	+5,39%
Zementindustrie	+3,32%	-1,11%
Ziegel- und -fertigteileindustrie	+3,95%	-4,12 %
Sonstige	+7,36%	+6,33%
<i>Baulieferer gesamt</i>	<i>+4,7%</i>	<i>+2,77%</i>
Feinkeramische Industrie	-4,24%	+0,29%
Feuerfestindustrie	+12,96%	+1,34%
Schleifmittelindustrie	+4,0%	+5,08%
<i>Industriezulieferer gesamt</i>	<i>+4,12%</i>	<i>+2,74%</i>
<i>Fachverband insgesamt</i>	<i>+4,59%</i>	<i>+2,76%</i>
<b>Industriezulieferer absolut</b>	<b>0,70 Mrd. Euro</b>	<b>3.292</b>
<b>Baulieferer absolut</b>	<b>2,82 Mrd. Euro</b>	<b>9.921</b>
<b>Fachverband absolut</b>	<b>3,52 Mrd. Euro</b>	<b>13.113</b>

#### >> Appell an die Politik <<

Neben der Herkunftsbezeichnung für Baustoffe wendet sich der Fachverband auch in Sachen Energiepreise mit klaren Forderungen an die Politik. Die heimische Baustoffindustrie zähle schon heute zu den energieeffizientesten in ganz Europa, dennoch werde an weiteren Verbesserungen gearbeitet. »Nun muss auch die Bundesregierung bei den energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen korrigierend eingreifen«, betont Pfeiler. Die Politik müsse alles daran setzen, die Trennung der deutsch-österreichischen Strompreiszone wieder aufzuheben. Sollte dies nicht möglich sein, muss die Benachteiligung anderweitig korrigiert werden. Eine Möglichkeit sieht Pfeiler beispielsweise in der Kompensation der im Strompreis enthaltenen CO<sub>2</sub>-Kosten aus dem EU-Emissionshandel, analog zur deutschen Strompreiskompensation (siehe Kommentar rechts). ■

# Die (Ökostrom-)Lücke zwischen Wunsch und Realität

Die energieintensive Industrie hat im europäischen Wettbewerb einen schweren Rucksack zu tragen. Durch die Trennung der Deutsch-Österreichischen Strompreiszone sind die Preise empfindlich gestiegen. Zudem profitieren deutsche Unternehmen von einer Deckelung der Ökostromkosten. Auch die heimische Regierung könnte die Rahmenbedingungen verbessern, verzichtet aber darauf.



»Die umweltpolitischen Ziele der EU werden von einzelnen Mitgliedstaaten konterkariert.«

Dr. Andreas Pfeller  
Geschäftsführer  
Fachverband  
Staine-Keramik

**Strompreise.**  
Für einen fairen Wettbewerb muss die Politik regulierend eingreifen.

**D**ie politischen Signale könnten wohl nicht widersprüchlicher sein. Einerseits drängt die Europäische Kommission zu umweltfreundlicher Energiegewinnung. Andererseits setzen einzelne Mitgliedsstaaten individuell Maßnahmen, um mangels eigener erneuerbarer Energiekraftwerke ihre Kohle- und Gaskraftwerke nicht schließen zu müssen. Und die heimische Regierung verschärft das Ziel für Strom aus erneuerbarer Energiequelle. So sollen 2030 100 % des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen kommen – bei derzeit rund 33 %.

**>> Unfairer Wettbewerb <<**

Die Trennung der sogenannten Deutsch-Österreichischen Strompreiszone macht dem heimischen Stromkonsumenten und vor allem der energieintensiven Industrie schwer zu schaffen. So stieg der Strompreis seit Oktober 2018 massiv an und bescherte einigen Abnehmern punktuell einen Preisanstieg von bis zu 30 %. Auch wenn sich die Differenz zwischen den Strompreisen im Februar auf niedrigerem Niveau eingependelt hat, bleibt der heimischen Baustoffindustrie ei-

ne spürbare Mehrbelastung gegenüber den deutschen Konkurrenten. Das verschärft das bestehende Ungleichgewicht hinsichtlich Kostenbelastung aus der Umweltgesetzgebung. Die deutschen Standorte profitieren unter anderem sowohl von der Deckelung der Ökostromkosten als auch von der Kompensation der indirekten CO<sub>2</sub>-Kosten, die von den Energieversorgern über die Energiepreise an die Endkunden weitergereicht werden.

**>> Politischer Eingriff nötig <<**

Beide Erleichterungen stehen der heimischen energieintensiven Industrie nicht zur Verfügung, obwohl diese auf EU-Ebene festgelegt sind. Österreich macht davon nicht Gebrauch, wodurch wir gegenüber Nachbarländern einen wesentlichen Standortnachteil haben und natürlich höhere Energiekosten tragen. Es wird Zeit, hier politisch regulierend einzugreifen.

Denn abgesehen von den Aspekten der sich schleichend verringernenden Wettbewerbsfähigkeit stellt sich die Frage, wie eine Elektrifizierung der Wirtschaft voranschreiten soll, wenn Strom zunehmend teurer wird. Und das nur deshalb, weil wir zur Befüllung der heimischen Speicherkraftwerke nicht mehr den Überschuss aus dem erneuerbaren Windstrom der Nordsee bekommen – dieser wird an der deutsch-polnischen Grenze geblockt –, sondern die Speicher mit Energie aus Gaskraftwerken befüllen müssen.

Wenn schon die Europäische Kommission tatenlos zusieht, wie ihre umweltpolitischen Vorgaben von einzelnen Mitgliedern konterkariert werden, so wäre es für den heimischen Wirtschaftsstandort dringend notwendig, diese Mehrbelastungen durch Maßnahmen wie etwa im deutschen Modell abzufedern.

Foto: PV Solar-Koanah - W&A Zivok



► scans und Photogrammetrie.« In mehreren Pilotprojekten werden derzeit die Anforderungen an TIM erarbeitet. In der zweiten Röhre des Karawankentunnels wird mit dem slowenischen Autobahnbetreiber DARS ein BIM-Pilotprojekt umgesetzt. Die Auftragnehmer erstellen basierend auf geotechnischen Messungen und geologischen Karten eine Volldokumentation des Tunnelvortriebes betreffend Rohausbruch, Ortsbrust, Spritzbeton, Innenschale und der Geologie. Ziel des Projektes ist die systematische Implementierung der BIM-Methodik für das Projekt und die Untersuchung der Vorteile und Herausforderungen. Die A26 in Linz, für die derzeit die Angebotsphase für die Planungsdienstleistungen läuft, wird als erstes Tiefbauprojekt der Asfinag vollständig in der BIM-Methodik geplant.

Der Bau & Immobilien Report hat auch die ÖBB nach ihren TIM-Plänen gefragt.



36

Baumit hat neue Schnellmörtel und Betone für den Straßenbau entwickelt.

**Geschwindigkeit zählt**

■ »BEIM TIEFBAU WIRD der Zeitfaktor von immer größerer Bedeutung, daher arbeiten wir mit unserem F&E-Team an innovativen Speed-Lösungen«, berichtet Georg Busik, Geschäftsführer von Baumit. Bereits seit zehn Jahren beschäftigt sich Baumit mit der Bauweise halbstarrer Decken im Straßenbau. Dabei wird die Standfestigkeit und der Verschleißwiderstand von Beton mit der Fugenlosigkeit von Asphalt verbunden. Diese Decke besteht aus einer Kombination aus Asphalt und dem speziellen Hochleistungsverfüllmörtel Baumit Bitucem, die in die Hohlräume des Asphaltgerüsts verfüllt werden. Auf diesen Erfahrungen aufbauend hat Baumit jetzt weitere Schnellmörtel und Betone für den Straßenbau entwickelt. Die beiden Mörtel Speed InfraFix und Speed InfraFill versprechen extrem schnelle Festigkeitsentwicklung, befahrbar nach zwei Stunden, gepaart mit hoher Endfestigkeit, Frost- und Tausalzbeständigkeit sowie einer einfachen Verarbeitung.



Die neue Betonfahrbahn von Rohrdorfer sieht u.a. Filtersteine vor, die am Fahrbahnrand verbaut sind und Niederschlagswasser ableiten. Dadurch kann der Straßenbelag glatter sein, was Verkehrslärm reduziert und ein besseres Fahrverhalten gewährleistet.

**Eine neue Richtlinie des VÖB befasst sich mit technischen Spezifikationen für die Herstellung und Verwendung von Lärmschutzwänden aus Beton.**



Der CO2-Fußabdruck eines Bauwerks aus Beton kann gesamthaft nur über den ganzen Lebenszyklus beurteilt werden. Insofern kommt der DNA von Beton, nämlich seiner Dauerhaftigkeit, eine zentrale Bedeutung zu. »Nur wer ökologische Optimierung und Erhöhung von Recyclinganteilen nicht auf Kosten der Langlebigkeit/Dauerhaftigkeit erreicht, leistet einen Beitrag zur Nachhaltigkeit«, sagt Sebastian Spaun.

Mittel- bis langfristig wird BIM ebenfalls in die Kernprozesse integriert. Erstes BIM-Projekt ist die Tunnelkette Granitztal.

**>> BIM für Straßen und Brücken <<**

Im Tiefbau ist vieles gar nicht oder kaum standardisiert. Aber nicht nur Tunnel, sondern auch Straße und Brücke haben BIM-Potenzial. Christian Honeger informiert, dass die Asfinag bei der Sanierung einer Brücke bereits mit einem BIM-

Piloten arbeitet. Sämtliche Bestandsdaten werden in einem einzigen Modell strukturiert statt auf zahlreiche Pläne verteilt. Bei der Sanierung können zu sanierende Flächen genau markiert werden. Honeger: »Damit ergibt sich eine klar definierte Bestellung für Bauausführung und Sanierung.«

**>> Erweiterung digitaler Zwilling <<**

Kevin Bauer, BIM-Experte bei Siemens, denkt bereits an den nächsten Schritt. »Auf BIM folgt auch im Tiefbau der digitale Zwilling. Die statischen Daten von BIM werden ergänzt mit IoT-Livedaten. Damit kann genau definiert werden, wo ein Zwischenfall erfolgt ist und man erhält ein Livebild des Ortes – die perfekte Unterstützung für Feuerwehr oder Leitzentrale.«

**Zero Debris Concrete**

■ IM FORSCHUNGSPROJEKT »Zero Debris Concrete« hat die TU Wien Betonschutzwände für den Einsatz zwischen den Fahrbahnen von Schnellstraßen und Autobahnen entwickelt, die hohen dynamischen Belastungen standhalten und nicht spröde und brüchig sind.

Foto: Baumit, Baumit, VÖB

## a3 Bau – Rieder ist neuer Partner von Next Studio| 15.04.2019



Inspiration für die mit öko skin von Rieder umgesetzte Fassade für den Live-Work-Play-Campus „Gravity“ in Columbus/Ohio holten sich NBBJ Architekten von Schiffscontainern

### FASSADEN UND DESIGN Rieder ist neuer Partner von Next Studio

„Next“ ist das erste Studio für Fassaden und Design in Frankfurt/Main. Produkte rund um die Gebäudehülle werden dem Fachpublikum auf der großzügigen Ausstellungsfläche präsentiert. Rieder ist nun Teil des einzigartigen Branchenkonzepts. Das Next Studio ist der zentrale Treffpunkt für anspruchsvolle Architekten, Planer und Investoren. Herausragende Innovationen rund um die Gebäudehülle werden im Showroom gekonnt in Szene gesetzt und liefern den Besuchern neue Impulse. Das Angebotspektrum der Partner reicht von Fassadenlösungen über Fenster bis hin zu Sonnenschutz-Systemen.

Rieder präsentiert im Showroom seine nachhaltigen und innovativen Fassadenelemente aus Glasfaserbeton. Die Platten mit nur 13 mm Stärke in verschiedenen Farben, Oberflächen und Formen öffnen einen großen Spielraum für die Gestaltung individueller Fassaden. Glasfaserbeton ist nicht brennbar und besteht aus mineralischen Rohstoffen, die einen einzigartigen Materialcharakter erzeugen. Die Kombination der nachhaltigen Produkte ermöglicht eine wirtschaftliche Lösung für die gesamte Gebäudehülle. „Die ständige Weiterentwicklung von Glasfaserbeton sowie der Know-how-Transfer zwischen Gestaltern und dem Unternehmen hilft uns, Glasfaserbeton nicht nur als

klassische Fassade zu positionieren, sondern vor allem den Design-Charakter des Werkstoffes hervorzuheben. Daher stellt das Next Studio ein optimales Konzept für uns dar“, erklärt Geschäftsführer Wolfgang Rieder.

### IG LEBENSZYKLUS BAU Vom einzelnen Gebäude zur Gebäudeinfrastruktur

Mit einer hochkarätig besetzten Diskussionsrunde aus Vertretern öffentlicher und privater Bauträger leitete die IG Lebenszyklus Bau jetzt ihr Arbeitsjahr 2019 ein. Bisher auf das einzelne Gebäude fokussiert, richtet der Verein seine Aufmerksamkeit nun verstärkt auf das Gebäudeumfeld. Die sich daraus ergebenden Themenschwerpunkte: Mobilität, Verknappung und Vernetzung.

„Derzeit wird die gebäudeübergreifende Vernetzung massiv verhindert, weil das Quartierdenken bei den verschiedenen Stakeholdern noch nicht angekommen ist. Wir werden – aus organisatorischer, kultureller und technologischer Sicht – auch heilige Kühe angreifen“, kündigt Christoph M. Achammer, ATP architekten ingenieure, an, seit Anfang 2019 erneut Vorstandsmitglied und Mitinitiator der aktuellen Weiterentwicklung des Vereins.